

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 4: Nebelspalter extra

Illustration: Kinderspiele im Wandel der Zeit
Autor: Swen [Wegmann, Silvan]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

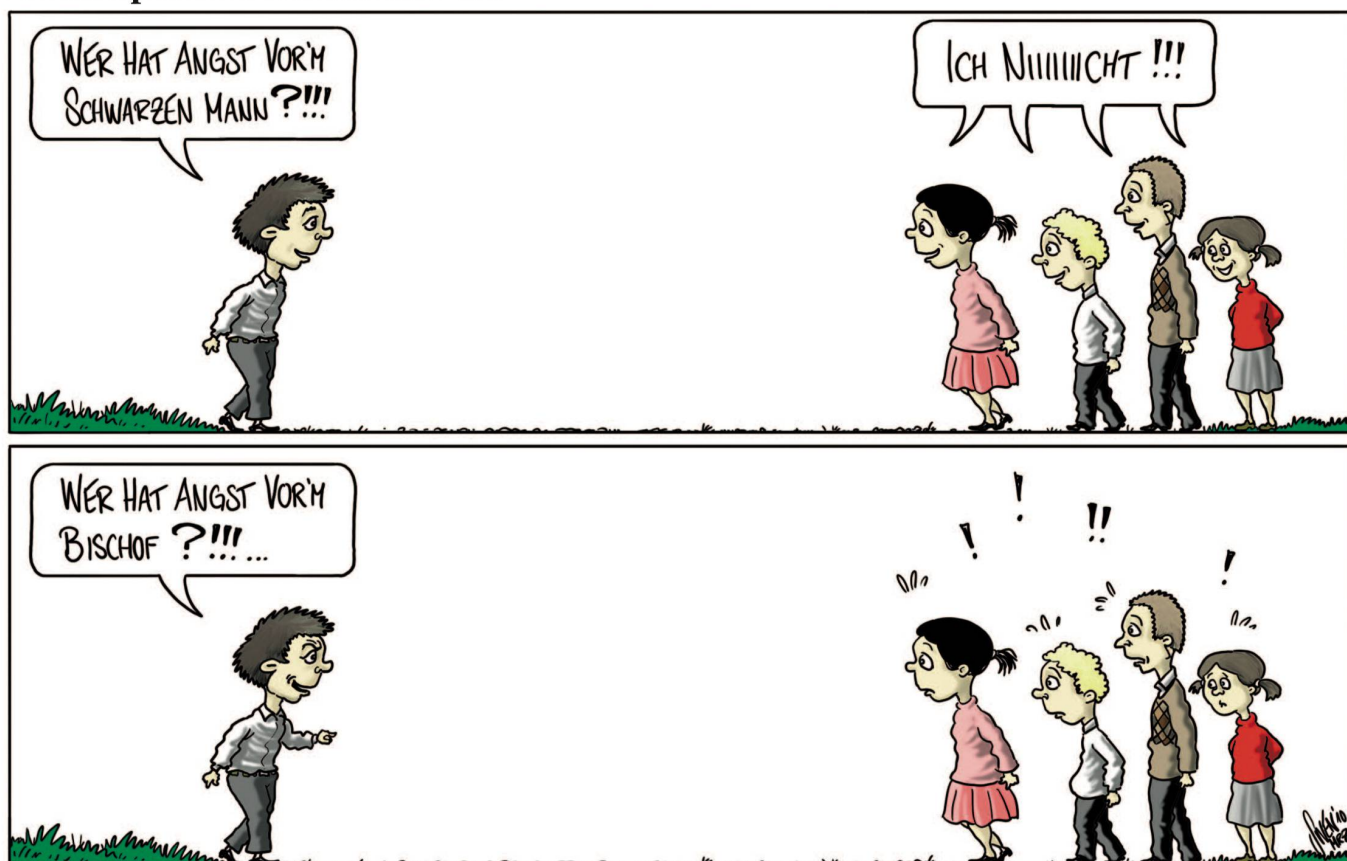
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderspiele im Wandel der Zeit



SWEN | SILVAN WEGMANN

Wichtige Geschäfte in Bern

Man hat in Bern gespannt darauf gewartet, wie sie tapsig ihre ersten Schritte machen, man hat sie fotografiert und auch gerätselt, ob es Männchen oder Weibchen sind. Ja wohl, in Bern fing die Frühjahrssession des Nationalrats an. Die Grosse Kammer war grosszügig genug, festzulegen, dass auch die Sans Papier in der Schweiz eine Lehre machen dürfen (sie kriegen allerdings keinen eidg. Fähigkeitsausweis, sondern nur ein mündliches Diplom). In einem Gegenvorschlag zur SVP-Volkswahl des Bundesrats fordern die Grünen nun neun Bundesräte. Wie sie gerade auf neun kommen? Sie haben in der Bibel nachgeschlagen – es waren genau neun Plagen. Ausserdem hat der Nationalrat sich der Frage der Heizpilze vor Restaurants gewidmet – diese sollen nicht von Schweizer Gaststätten verschwinden. Clevere Raucher verkleiden sich nun bereits als Heizpilze. (rs)

Zürich nüchtern betrachtet

Natürlich mussten die eiteln Zürcher mitziehen. Nachdem man Hochglanzfotos vom Wellness-Gefängnis in Libyen zu sehen bekam, wo Schweizer gar vom obersten Berufssohn höchstselbst begrüsst werden, hat

Zürich letzte Woche die erste «Ausnüchterungszelle» vorgestellt. Wie alle Lebenshaltungskosten in der Limmatstadt ist das Angebot exorbitant teuer: Gut 1000 Schtutz kostet es, einen Kater stilgerecht hinter Git-

tern auszuschlafen (Toilettenpapier à discrétion). Der Verdacht liegt nahe, dass da Geschäftemacher der Goldküste die Goldkotze schmackhaft machen wollen. Das Dolder Grand hat bereits Protest eingelegt, dass eine Behörde den Anspruch auf den besoffenen Carl Hirschmann konkurrenzieren. Währenddessen sucht die Genfer Polizei noch immer nach dem Täter, der uns die ganzen Knastaufenthalte eingebrockt hat, indem er die umstrittenen Gaddafi-Fotos an die Tribune de Genève schickte. Ein Tipp: einfach mal im Mail-Ordner «Gesendet» nachschauen. Hannibal hat übrigens angekündigt, auch den anderen Schweizer Gefangenen, Herrn Polanski, besuchen zu wollen. Und dieser stellte Antrag, seinen Hausarrest doch lieber in Tripolis absitzen zu dürfen. (rs)

Wortschatz

Lenz

«Hasch mich, ich bin der Frühling», ruft Anastasia, aber Veronika weiss: Der →Lenz ist da. Lenz ist ein altes deutsches Wort (gehoben und dichterisch), das mit «lang» zu tun hat und etwa «nach den länger werdenden Tagen» bedeutet. Scherzhaft bedeutet es auch noch → Lebensjahre: «Nun zählt er auch schon dreissig Lenze.» Lenzmond und Lenzmonat sind alte Wörter für den Monat März. Dazu gibt es das Verb «lenzen» (Frühling werden). Wenn es lenzt, erlebt manch einer den zweiten Frühling. MAX WEY



NEBIPEDIA

Voller Kalender im Bundesrat

Der Bundesrat wird demnächst seine nationale Armutsstrategie vorstellen. Die armseilige Strategie der letzten Monate war nämlich noch gar nicht seine offizielle, das Armutszeugnis ist darum verfrüht. Die Armutskonferenz ist ja immer wieder verschoben worden – es fehlte einfach kein Geld dafür. Die Konferenz geht auf eine Forderung der Armen zurück, die ihre Zahl in der